Mann über Bord!

Autor(en): **Ritzmann, Jürg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **127 (2001)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-604997

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mann über Bord!

Das Blatt hat sich gewendet, zweifelsohne. Seit jüngster Zeit ist Mann nicht mehr so männlich wie früher, ist irgendwie entthront worden. Die Männer blieben stumm, als die Armee Frauen mitspielen liess, klaubten verbittert an ihren Löffel-Ohrringen herum, während die heidnische Welt das Frauenstimmrecht einführte und lächelten müde, als sich Martina Hingis als Frau entpuppte. Doch den Jungs, die trotz allem noch eisern an ihre Dominanz geglaubt hatten, wurde in den letzten Wochen das Rückgrat gebrochen. – Was für den Teufel das Weihwasser, was für Sharon der Kebab, ist für die Männerwelt die Erfindung des Frauen-Pissoirs. Denjenigen, die jetzt mit dem Gedanken spielen, ihren Optiker zu verklagen, sei gesagt, dass sie richtig gelesen haben: Frauen-Pissoir! Da rauben doch tatsächlich zwei innovative Männerfeindinnen den letzten Stolz des (vermeintlich) starken Geschlechts. Am Gurten Open Air im sonst eher gemächlichen Kanton Bäääärn wurde die Neuheit mit Hochdruck getestet. Wie in aller Welt soll das funktionieren? Ein Stück Karton ersetzt das beste Stück des Mannes und erlaubt eine vergleichbare Treffsicherheit. Das Prinzip ähnelt dem einer Dachrinne, wobei Dachrinnen auch leicht abfällig konstruiert sein müssen, weil die Gesetze der Schwerkraft auch hier mitspielen, was die lauwarme Erfahrung von Anfängerinnen beweist. Eine weitere Bastion ist also gefallen. Genug ist genug! Männer können keine Kinder kriegen (ja, auch Helmut Kohl nicht), müssen im Fernsehen «Dornenvögel» anstatt Fussball gucken, haben eine niedrigere Lebenserwartung (Zusammenhang?), kriegen eine Glatze, werden nicht magersüchtig, – dafür langsam aber sicher überflüssig. Also, wenn das so weitergeht, werden Frauen bald in den Bundesrat gewählt.... *Jürg Ritzmann*

Schmetterlinge

Das Mami – und der Papillon
sie sassen gerne in der Sonn'
beisammen immerzu, obschon
dem Papi war's zu monoton.

Das sprach der Papillon zum Mami:
Mir stinkt die Ehe, gopferdammi.
Ich will woandershin jetzt gaukeln
und andre Schmetterlinge schaukeln.

Das war für unser Mamillon
kein unerwarteter Affront.
Sie nahm zur neuen Liaison
sich einen andern Papillon.
logö

Wohlstands-Bäuche

So wird man dann stehts als Jüngling aufgefordert: «Iss, Junge, iss! So wird mal was aus dir!» Schon bald macht sich das «Iss» auf und um die Hüften bemerkbar. Trägt man dann seinen Wohlstands-Bauch anfangs noch stolz zur Schau, versucht man ihn dann später ständig mit tiefem Luftaustausch nach oben zu bewegen, sobald sich holde, schlanke Weiblichkeit nähert. Hat sich dann eine für dich und dein «Iss» entschieden, geht denn auch gleich ein dreissig-jähriger Krieg los, um genau dieses «Iss» wieder loszuwerden. Danke Mutter, was ist nur aus mir geworden!? *Brigitte Baur*

Das Chamäleon

Drei Kinder hatte Joseph Czech
mit Elinka, als er am Monatsende
mit den Resten des Lohnes
er war Schlackenfahrer im Stahlwerk
in die Stadt fuhr, um Lebensmittel
für alle zu holen und
mit einem Chamäleon samt
Terrarium zurückkam. Elinka schrie
die Kinder weinten, dann prügelte
Elinka Joseph grün und blau. Er
wehrte sich nicht, sass nur tagelang
vor dem Terrarium und betrachtete
das grünblaue Tier. Es war solidarisch.
Peter Maywald